



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1931**

2. Vegetationsgebiete

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

## 2. VEGETATIONSGBIETE

1. Die baumlose oder Tundrazone, je nach der Beschaffenheit und Durchfeuchtung des Bodens als Moos- oder als Flechtentundra entwickelt und mit einzelnen Zwergsträuchern, aber auch reicher Blütenflora durchsetzt, beschränkt sich auf dem europäischen Festland auf einen schmalen Saum längs der russisch-finnischen Eismeerküste und reicht in einzelnen Inseln auf den skandinavischen Fjelden weiter südwärts. Von Wildtieren treffen wir Vertreter der zirkumpolaren Tierwelt, Renttier, Polarhase, Eisfuchs und Lemming, an den Küsten zahlreiche Vogelarten, seltener schon Walrosse und Robben.

2. Südlich der polaren Baumgrenze, die in Europa zwischen etwa  $70^\circ$  im W und dem Polarkreis im O verläuft und auch ungefähr mit der Südgrenze des dauernd gefrorenen Bodens zusammenfällt, beginnt der nordische Nadelwaldgürtel, im O (Nordrußland) vorwiegend von sibirischen Nadelhölzern (Lärchen, Fichten, Kiefern), im W (Fennoskandia) von verwandten europäischen Arten auf ausgelaugten Bleichsandböden (Podsol) gebildet. Von Laubbäumen findet sich fast nur die Birke bis zur Baumgrenze. Noch immer sind hier etwa 60 v. H. der Fläche waldbedeckt, das übrige nehmen Seen, Sümpfe, Moore, Fjeldflächen und noch recht beschränkte Kulturflächen ein.

3. Südlich einer Linie von der mittelschwedischen Seensenke zum Südufer des Onega-sees und zum Ural unter  $51\frac{1}{2}^\circ$  N folgt der Gürtel der gemischten nordeuropäischen Wälder, der die Britischen Inseln, Nordfrankreich, Südkandinavien, das Norddeutsche Tiefland und Mittelrußland bis  $55^\circ$  N und  $50^\circ$  O umfaßt. Zu den nordeuropäischen Nadelhölzern treten gegen S immer mehr Laubbäume hinzu, im O vorwiegend die Eiche, im W die Buche, die das Kontinentalklima meidet und in Norddeutschland nicht über die Weichsel hinausgeht. Andererseits reicht die Fichte nicht in das atlantische Klimagebiet hinein. Andere natürliche Formationen dieser Zone sind Wiesen, Bruchwälder, Torfmoore und Heiden, sowohl auf den britischen Gebirgen als auch an der deutschen und dänischen Nordseeküste. Überall ist der Waldgürtel stark gelichtet, so daß Irland nur mehr  $1\frac{1}{2}$  v. H., Norddeutschland aber infolge künstlicher Anpflanzungen, zumeist mit Kiefern und auch auf Heideboden, noch 24 v. H. Waldboden hat.

4. Die Zone der mitteleuropäischen Wälder durchzieht Frankreich, die Nordhälfte der Südosteuropäischen Halbinsel, reicht aber im O nicht über das Karpatenvorland hinaus. Zu Fichte und Kiefer tritt waldbildend die Tanne. Laubwälder mit Eiche und Buche überwiegen im W; dazu kommen im milden atlantischen Gebiet schon einige immergrüne Arten, dann die Edelkastanie und im illyrischen Übergangsgebiet auch südöstliche Elemente, wie Platane und Silberlinde. Waldlose Inseln mit Steppencharakter bilden der innerste Teil der Pannonischen und Teile der Walachischen Ebene. Überall ist der Wald nach Ausdehnung und Zusammensetzung durch den Menschen stark verändert und einförmiger geworden, am besten und geschlossensten ist er in den Gebirgen erhalten. Über der Laubholzzone folgt hier die Nadelholzregion in einzelnen Gürteln mit jeweils vorherrschenden Arten (Fichte und Tanne, Lärche) bis zur Waldgrenze, die in den deutschen Mittelgebirgen bei 1000 bis 1400 m, in den Alpen bei 1500 bis 2200 m, in den Karpaten bei 1400 bis 1900 m liegt. Darüber erstreckt sich bis zur Schneegrenze die Hochgebirgsregion mit Matten und einer an das Klima angepaßten Blütenflora.

In dem großen Waldgürtel haben sich nur mehr wenige Arten von Wildtieren erhalten. Nach dem Aussterben der großen diluvialen Säuger ist nun der Urstier und der Wisent von demselben Schicksal erreicht, der Elch davon bedroht. Verbreiteter sind im westlichen Abschnitt Hirsch, Reh und Damwild, in sumpfigen Niederungen das Wildschwein. Von den Raubtieren finden sich noch allgemein Fuchs, Dachs, Iltis, Marder, Wiesel, Fischotter, fast nur in den östlichen Teilen noch Bär, Wolf, Luchs und Wildkatze, von den edlen Pelztieren Hermelin, Edelmarder und Nerz, selten geworden ist der Biber. Für die Alpen sind Steinbock (in gehegten Revieren der Westalpen), Gemse und Murmeltier charakteristisch, die beiden letzteren auch für die Hochkarpaten und Hochpyrenäen.



14. Das Pflanzenkleid Europas. (Nach O. Drude u. a.)

5. Gegen O löst sich der geschlossene Waldgürtel Mitteleuropas auch aus klimatischen Gründen immer mehr auf, und es folgt in Rußland auf die Zone der nördlichen Wälder zunächst die parkartige Baum- oder Vorsteppe, endlich die echte Wiesensteppe der pontischen Region, wo Baumwuchs fast nur die Flußufer säumt. Riesige Flächen aber nimmt die Kultursteppe mit Getreidebau ein. An Stelle der Waldtiere treten zahlreiche Arten von Nagetieren. Erst die Kaspische Niederung ist Salzsteppe und Wüste.

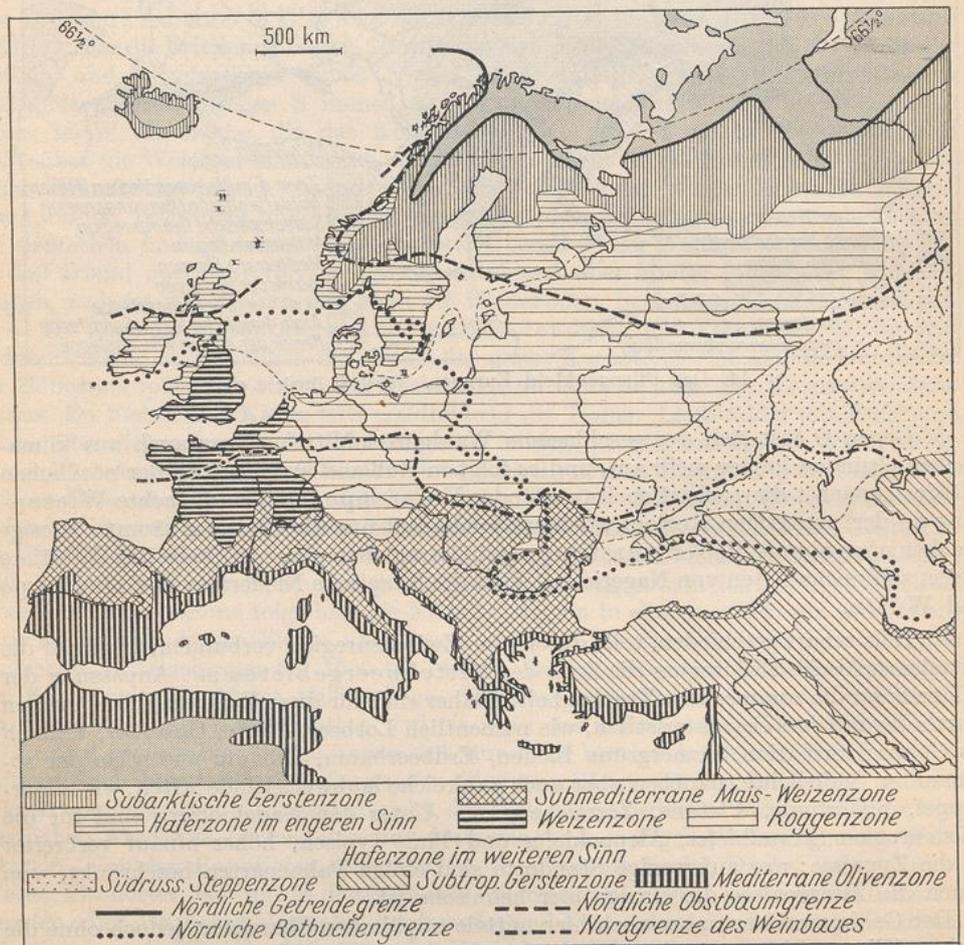
6. Teils scharf geschieden, teils durch eine Zwischenregion verbunden, folgt auf die mitteleuropäische Waldregion die Zone des Mittelmeergebietes mit Anpassung der Pflanzen an die sommerliche Trockenheit. Daher sind für diese Zone die immergrünen Hartlaubgewächse charakteristisch, wie namentlich Lorbeer, Myrte, Oleander, vielfach als Gebüschformation, immergrüne Eichen, Erdbeerbaum, Ölbaum und viele der sogenannten Südfrüchte, daneben aber auch zahlreiche laubwechselnde Arten, wie Silberpappel, Silberlinde, Platane, Zerreiche u. a. Unter den Nadelhölzern sind für die Küstenregion Strandkiefer, Aleppokiefer und Pinie typisch, höher hinauf verbreitet ist die Zypresse; nur auf wenige Standorte sind einige Palmenarten beschränkt, von denen die Zwergpalme die einzige hier heimische ist.

Der Gebirgswald hat aber auch hier mitteleuropäischen Charakter, jedoch ohne die Fichte, Wiesen fehlen zumeist und werden durch trockene Matten, gelegentlich auch durch echte Gras- und Staudensteppen ersetzt. Weithin ist der Wald vernichtet, und

auch die Buschwald- und Halbstrauchformationen, besonders die undurchdringlichen immergrünen Maquis oder Macchien, haben erst durch die Waldverwüstung ihren heutigen Umfang erreicht. Auch die Einführung fremder Arten, wie der mexikanischen Agave und Opuntie, hat das Landschaftsbild verändert. Die größeren Wildtiere sind bis auf den Schakal, die Genettkatze, das Stachelschwein, das Wildschwein und den zum Teil noch wild vorkommenden Mufflon verschwunden. Groß aber ist die Artenzahl der Reptilien.

### 3. KULTURPFLANZEN UND HAUSTIERE

Die Zahl der Kulturpflanzen Europas ist durch Einführung aus anderen Erdteilen außerordentlich vermehrt worden, und ebenso hat die Viehzucht neue Arten aufgezogen. In der Anordnung der wichtigsten Kulturpflanzen läßt sich eine Reihe von klimatisch bedingten Landbauzonen (Abb. 15) erkennen, wobei von S nach N Reis und Mais, Weizen, Roggen, Hafer und endlich bis über 70° N an der norwegischen Westküste Gerste als die typischen Halmfrüchte aufeinanderfolgen. In den wärmsten Teilen Südeuropas spielen



15. Die Landbauzonen Europas. (Nach K. Troll.)